

Karl Bühler und das Wiener Psychologische Institut oder die unterschätzte Bedeutung des Lokalen

Internationaler Workshop, 04.-05.02.2021

Sigmund Freud Privatuniversität, Wien

Organisation: Janette Friedrich und Gerhard Benetka (SFU)

Abstract:

Im Mittelpunkt des Workshops steht die Tätigkeit Karl Böhlers am Psychologischen Institut der Universität Wien von 1922 bis 1938, dabei soll das *Verhältnis von Werk und Wissenschaftsbetrieb* in den Fokus gerückt werden. Gewöhnlich wird das Denken eines Forschers aus seinen Werken erschlossen, Bücher und Artikel bilden die hauptsächliche Quelle der Rezeption und finden sich im Mittelpunkt sowohl der personenbezogenen wie auch der Ideen-, Problem- und Begriffsgeschichte der Wissenschaften. Der Workshop widmet sich einer anderen, u.E. ebenso wesentlichen, aber oft vernachlässigten Quelle wissenschaftlichen Denkens, die man als «Wissenschafts- und Universitätsbetrieb» oder kurz, *Alltagswissenschaft* bezeichnen könnte. Hier geht es vor allem um **lokale Aktivitäten**: Lehrveranstaltungen, in denen Ideen ausprobiert und akzentuiert werden; Forschungsprogramme, auch die, die nie verwirklicht wurden; Konferenz- und Vereinstätigkeit; Forschungskolloquien; die Betreuung von Doktorarbeiten; Zusammenarbeit mit Kollegen eigener oder anderer Fakultäten. Das Problem dieser Quellen besteht darin, dass sie in minutiöser Kleinarbeit gesucht und rekonstruiert, teilweise auch indirekt erschlossen werden müssen. Wir gehen von **zwei Thesen** aus: 1. In Böhlers Schaffen kommt dem was *lokal* passiert, auch gerade wegen seines Arbeitsstils, eine grosse Bedeutung zu. 2. Eine genaue Rekonstruktion dieser lokalen Arbeitsfelder wirft - zum Teil - ein neues Licht auf seine Schriften und Werke und verlangt dementsprechend nach neuen Interpretationen. Besonders stark zeigt sich die lokale Komponente von Böhlers Schaffen in Wien. Dies zum einen durch die grosse Anzahl von Diskussionskreisen und wissenschaftlichen Vereinen, die in der Stadt existierten; zum anderen durch die immer grösser werdende Anzahl von Doktoranten, Mitarbeitern, Hörern und Interessenten am Psychologischen Institut.

Ziel des Workshops ist eine erste **genaue Rekonstruktion und Analyse der wichtigsten Aktivitätsfelder Karl Böhlers im Wien der 20er und 30er Jahre**. Dazu gehören erstens das von ihm besuchte und teilweise selbst initiierte wissenschaftliche Netzwerk. Unter dem Titel *Vernetzungen: Diskussionskreise und Arbeitsgemeinschaften* sollen die Kontakte zum Gomperz-Kreis, zum Wiener-Kreis, zur Wiener Schule der Kunstgeschichte, zu psychoanalytischen Gruppen, zum Akademischen Verein für medizinische Psychologie, zum Verein für angewandte Psychopathologie und Psychologie und zu der dort von ihm und Otto Pötzl geleiteten Arbeitsgemeinschaft untersucht werden.

Einen zweiten Themenkomplex bilden die am psychologischen Institut von Karl Bühler geleiteten *Forschungsprogramme*. Zum jetzigen Zeitpunkt unterscheiden wir drei: das Radio-Experiment (1931), das Film-Projekt (1935-1938?) und die experimentellen Ausdrucksanalysen (1928-1937?). Hier soll es vor allem um eine genaue Identifizierung und Beschreibung der Forschungsprogramme, ihrer Fragestellungen, Dispositive und Methoden sowie der erzielten Ergebnisse gehen. Ein breites Material dafür bieten die zu diesen Themen verteidigten Dissertationen. Der Fokus soll dabei auf die *genuinen* Gegenstände und

Fragestellungen gerichtet werden. Auch wenn es für die Wissenschaftsgeschichtsschreibung wichtig ist, Vorgänger und Forschungen *avant la lettre* zu identifizieren, scheint uns diese «Geschichte von der Gegenwart aus» für unsere Fragestellung wenig geeignet. Jede Zeit ist von ihren eigenen Forschungsfragen fasziniert und hat dafür ihre Gründe. Wir schlagen deshalb eine problemtheoretisch immanente Herangehensweise an die Forschungsprogramme vor, auch deshalb, weil u.E. nur dann identifiziert werden kann, welche Antworten gefunden und welche Fragen offenblieben.

Ein drittes, nicht zu unterschätzendes Feld bildet Böhlers Lehrtätigkeit sowohl am Pädagogischen Institut der Stadt Wien wie an der philosophischen Fakultät der Universität Wien. Ausgehend vom Lehrprogramm und einigen wenigen, erhalten gebliebenen Vorlesungsmanuskripten und -mitschriften wird dem Zusammenhang zwischen Lehre und Forschung in Böhlers Schaffen nachgegangen.

Dem letzten Themenpunkt haben wir die Bezeichnung: *Zirkulation und Modifikation von Ideen* gegeben. Hier soll es weniger um die sogenannte *Wiener Psychologische Schule* und damit um Böhlers direkte Schüler gehen. Wir interessieren uns für einige der, die damals dem psychologischen Institut Besuche abstatteten und Ideen mitnahmen, die dort zirkulierten: so z.B. die Kunsthistoriker Ernst Kris und Ernst Gombrich, natürlich Karl Popper und Konrad Lorenz, aber auch der Logiker Kurt Gödel und der Philosoph Jean-Paul Sartre. Während eine Ideenzirkulation gerade für Sartre sich auf die Lektüre der Arbeiten des Wiener Psychologischen Institutes beschränkte, ist die Teilnahme der Anderen an den Aktivitäten des Instituts bisher so gut wie nicht aufgearbeitet worden. In diesem Zusammenhang soll der Begriff des *Einflusses* kritisch hinterfragt werden, der nur zu oft mit einer elliptischen Aufzählung von übernommenen Ideen einhergeht. Unser Vorschlag ist, auch hier problemimmanent zu rekonstruieren, nämlich ausgehend von den *genuinen* Fragestellungen dieser Forscher zu denen Bühler bemüht und modifiziert wird. Was machen sie mit den Ideen Böhlers, wozu brauchen sie sie? Was sagt dies über die Theorien Böhlers? Es wird eine Art «rückwirkende Darstellung» der Theorien Böhlers vorgeschlagen, die den Vorteil hat, sowohl deren Entstehung wie auch ihre anfängliche komplexe Offenheit sichtbar zu machen. Eine Offenheit für mehrere Denk- und Lösungsansätze, die später, wenn Ideen in Werken fixiert werden, notwendigerweise verschwindet. In diesem Sinne hat der vierte Themenpunkt seine volle Berechtigung für den Nachweis der Bedeutung des «Lokalen» in Böhlers Schaffen. Ausserdem ermöglichen komparative Studien, die die Verwendung ähnlicher Ideen auch in anderen Wissenschaften zeigen, das eigentliche theoretische Problem um das es geht, klarer zu fassen.

In einer gemeinsamen *Abschlussdiskussion* soll es um einige methodologische Fragen gehen: Inwieweit können mit der These von der «unterschätzten Bedeutung des Lokalen» die aktuell existierenden Modelle der Psychologiegeschichte (Lück, 2014) kritisch hinterfragt oder kombiniert werden? Worauf beruht diese These und konnte sie wirklich verifiziert werden? Welche Vorteile hat eine an *genuinen* Fragestellungen interessierte Geschichtsschreibung? In diesem Zusammenhang wird die sich im Aufbau befindliche Bühler-Zeitchronik, die seinen Lebens- und Schaffungsweg dokumentiert, vorgestellt. Sie war es, die zur Idee dieses Workshops führte.

Siehe auch: Karl Bühler Digital: <http://karlbuehler.org>